

Mittelalter-Tour auf dem Ochsenweg

11. August 2008 | 04:20 Uhr | Von Jürgen Kewitz

Auf dem Ochsenweg von Hohenwestedt nach Horst - barfuss und mit Handwagen.



Träumen vom Leben in einem mittelalterlichen Dorf (von links): Wolfram Rittker, Bernard Haarmeyer und Joshua Parsen. Foto: Kewitz

Sie sagten dem Jahr 2008 Lebewohl und erlebten eine Woche die altsächsischen Lebensgewohnheiten des 9. Jahrhunderts - am Rande des Ochsenweges zwischen Hohenwestedt und Horst. Auf diesem Weg waren der Diplom-Psychologe Joshua Parsen, Werkzeugmacher Bernard Haarmeyer und Vermögensmakler Wolfram Rittker mit ihren Familien unterwegs.

In mittelalterliche Kleidung gehüllt, wanderte die Gruppe entweder barfuss oder in selbst gefertigten Wendeschuhen aus Ziegenleder mit zwei kleinen historischen Handwagen täglich vier bis fünf Stunden ihrem Ziel entgegen. Geschlafen wurde quasi unter freiem Himmel - nur durch eine mit Bienenwachs imprägnierte Zeltwand mehr oder weniger vor Regen geschützt unter Schaffellen. Sie wuschen sich an offenen Bächen oder Gewässern - zu Essen gab es unter anderem Hirsebreisuppe, Rührei oder die eigens für die Tour vom Glückstädter Schlachtermeister Ingo Klapper kreierte Dauerwurst. Den Durst stillten die Wanderer mit Wasser aus einem Trinkhorn oder einem wärmenden Tee, wobei ein Lagerfeuer als Kochstelle diente. "Wir haben einen Tag lang vergeblich versucht, das Feuer mit einem Handbohrer und einem Feuereisen zu entfachen", erzählt Joshua Parsen. Dann hätten sich alle doch für ein Feuerzeug anno 2008 entschieden. Abgesehen von einem Notfall-Handy war das Feuerzeug der einzige "neumodische" Gegenstand der Reise. Abends brannten in der kargen Bleibe selbstgezogene Kerzen aus Bienenwachs, der Stand der Sonne ersetzte die Uhr.

Was für andere mit Sicherheit eine strapaziöse Reise gewesen wäre, war für die Gruppe der Beweis dafür, dass Konsum und Wegwerfgesellschaft keine Zukunft haben. "Wir haben bei unserer ersten Tour am Vorbild einer Tauschgesellschaft erlebt, worauf man verzichten kann und worauf nicht - nämlich Wasser, ein trockenes Dach über dem Kopf, gute Schuhe und Gesellschaft. Alles andere kommt von allein", lautet die positive Erfahrung - trotz eines weitgreifenden Vorfalls: Gleich zu Beginn ihrer Tour mussten sich die Wandersleute von ihren in vielen Stunden mit historischen Nägeln zusammengebauten Leiterwagen verabschieden. Mit diesen sollte das nicht unerhebliche Inventar der acht Erwachsenen und sieben Kinder transportiert werden. "Gleich am ersten Tag ging das Zugpferd mit dem Leiterwagen durch. Der war hinterher nur noch Schrott", berichtet Bernard Haarmeyer. Jetzt will das Trio das ehrgeizige Projekt einer mittelalterlichen Siedlung in Haseldorf vorantreiben. Allerdings ist noch unklar, ob die dortige Gemeindevertretung dem voraussichtlich

mit Mitteln der Midgard Stiftung sowie Fördergeldern finanzierten 12,5 Millionen Euro teuren Projekt zustimmt. "Die Sehnsucht nach dem Mittelalter zieht immer mehr Menschen im Land in ihren Bann", sagt der Glückstädter Wolfram Rittker. Bestärkt wurden Rittker und seine Mitstreiter von der Anteilnahme der Bevölkerung während ihrer jetzigen Ochsenweg-Tour. "In Peissen wurden wir vom Bürgermeister und seinem Stellvertreter begrüßt. Anschließend wollten beide gar nicht wieder weg", sagt Rittker. Außerdem sind sich die drei nach einer Woche Leben in der Vergangenheit darüber einig: "Es war weniger erschöpfend als gedacht und wir fühlen uns fitter als nach eine Woche Arbeit."